

Kletterwald für Terroristen

Dennis Kellys Irakkriegs-Reaktion „Osama der Held“ als deutschsprachige Erstaufführung

Martina Schürmann

Essen. Die britische Gegenwartsdramatik hat am Essener Schauspiel nicht nur unter der Führung des Vorvorintendanten Jürgen Bosse einen festen Platz gehabt. Insofern steht die deutsche Erstaufführung von Dennis Kellys „Osama der Held“ in der Essener Casa in guter Tradition.

Das Stück, 2005 in London uraufgeführt, entstand als unmittelbare Reaktion auf den Irak-Krieg. Es erzählt von Orientierungslosen wie dem

17-jährigen Gary (Sebastian Tessenow), der Osama in einem Schulreferat zu seinem Helden erklärt und prompt in die Schusslinie von Verlierern wie Francis (als verdruckstes Großmaul: Stefan Diekmann) und Louise (als freundliche Folter-Furie: Bettina Schmidt) gerät.

Das Geschwisterpaar hat ein Auge auf alles, was ihre eigene Außenseiterposition relativiert - auch auf den älteren Mark (souverän trotz schräger Kostümierung: Holger Kunkel), der mit der 16-

jährigen Mandy (lolitahaft: Laura Kiehne) verkehrt - und nichts anderes gelernt als das: Gewalt begegnet man mit Gewalt. Und Angriff ist die beste Verteidigung.

Knappe Monologe

Kelly betont in seinen Figuren die Normalität des Alltags. Ihr Bühnendasein besteht zumeist aus knappen Monologen und unvermittelt wuchtiger Brutalität, die Regisseur Alexander May ausspielt, aber nicht aus-

schlachtet. Kristin Weißenbergers Bühnenbild nimmt diese Machart mit ihren abstrakt-labyrinthischen Kletterwald aus Metallstangen auf: Der Abend hat insgesamt mehr Gerüst als Handlungsfäden.

So verdichten sich die Beziehungen der drei ineinander montierten Erzählstränge erst allmählich. Als Marks Garage abgefackelt wird und in der Nachbarschaft die Mülltonnen brennen, haben Francis und Louise den Verantwortlichen schnell ausgemacht: Gary. Der Mittelteil des

Abends gehört der vermeintlichen Wahrheitsfindung, der Suche nach einer längst verlorenen Sicherheit, einem festen Glauben, den sie aus Gary heraus-prügeln, wie bei einer modernen Kreuzigung.

Die vier angehängten Monologe, die so etwas wie Nachhall, Analyse in den Abend bringen sollen, bremsen allerdings die Wucht, mit der Kelly eben noch die Seelensprengsätze seiner Monsternmenschen hat hochgehen lassen. Der verstörende Sog geht im Redeschwall unter.